

Interview mit Zielgruppe (Blind) – 27.4.2024

Transkript

S1 = Forscherin, S2: Interviewpartner

S1: Also vielen Dank noch mal, dass Sie teilnehmen und ich die Audioaufnahme machen darf. Zu Beginn bräuchte ich einfach ein paar Grundlagen. Das ist zum einen Ihr Alter und Ihr Geschlecht.

S2: Bin 56 Jahre alt und bin weiblich.

S1: Dann bräuchte ich gerne noch die Art der Einschränkung, die Sie haben.

S2: Ich bin erblindet. Vollkommen erblindet. Und bin das mit knapp 30 Jahren geworden. Also blind geworden.

S1: Okay. Und welche Art von Hilfsmitteln nutzen Sie?

S2: Viele. Also sehr, sehr viel. Das Smartphone. Also, da gibt es verschiedene Unterstützungsbedienungs hilfen mittlerweile. Da kann man das sehr, sehr gut nutzen. Dann habe ich für die Mobilität halt den Blindenführhund oder auch den weißen Stock. Dann habe ich zu Hause viele sprechende Geräte, also Sprachausgabe im Computer, sprechende Wagen usw. Also Küchenwaage und sowas ist alles sprechend. Farberkennungsgerät. Was ich sehr sehr viel nutze ist natürlich als Diabetiker das Handy und die App mit dem Sensor. Also eigentlich..., das Handy ist eigentlich schon ein großes Hilfsmittel.

S1: Okay. Und was sind für Sie Barrieren, die Sie in Ihrer Mobilität einschränken?

S2: Also die Schwierigkeiten sind eigentlich bei Straßenüberquerungen. Also, dass die meisten Ampeln leider nicht barrierefrei sind. Also nicht akustisch ausgestattet sind, dass Bordsteine auf Null abgesenkt werden und keine Bodenindikatoren oder andere Belege das andeuten. Also ich stehe dann manchmal auf der Straße und weiß es gar nicht. Wenn ich jetzt von Bamberg ausgehe, zum Beispiel, dass Fahrradwege auf der Ebene von Fußgängerwegen geführt werden. Also Beispiel Lange Straße: Wenn ich überqueren will, muss ich an den Bordstein und wenn ich an den Bordstein gehe, dann stehe ich auch auf dem Fahrradweg. Also das ist wirklich doof. Ich kann aber nicht anders. Ich weiß ja nicht, wo die Begrenzung ist zwischen Fahrradweg und Gehweg und wo ich dann stehenbleiben müsste, um zu überqueren. Das ist zum Beispiel eine große Einschränkung. Dann... im öffentlichen Personennahverkehr. Also wenn die Sprachansagen zum Beispiel in einem Bus nicht gehen oder was seit der letzten Umstellung am Computer ist: Der Bus fährt an den ZOB hin und sagt nicht, als was er weiterfährt. Und ich weiß dann ja nicht, an welcher Haltestelle ich aussteige. Dann muss ich dann immer fragen oder raten, weil nur dann kann ich ja meinem Hund den richtigen Befehl geben, wenn wir weitergehen. Und das sind so die großen Probleme. Dann, was ganz schwierig ist für

mich, was jetzt leider immer häufiger ist, wenn ich zum Beispiel bargeldlos bezahlen möchte und das Bezahlgerät ist mit Touchscreen und es hat natürlich keine Sprachausgabe. Das heißt, ich kann da nichts eingeben, wenn keine Tastatur da ist. Das ist bei ganz vielen Geräten leider so, dass die immer mehr auf Touchscreen gehen. Auch sogar Herde, also, die man als Blinder gar nicht mehr bedienen kann. Oder Kaffeevollautomaten, alles Touchscreen. Und das ist schwierig. Also da sollte man wirklich drauf achten, dass es immer auch bedienbare Geräte alternativ gibt.

S1: Noch weitere Barrieren?

S2: Als jetzt im Bereich Einschränkungen. Das sind schon so die wesentlichen Sachen. Also dieses, dass eben die Bedienbarkeit von Elementen und dann im Straßenverkehr, das ist so für mich die größte Einschränkung eigentlich.

S1: Und was sind dann so typische Überlegungen und Szenarien für Ihre Mobilität? Zum Beispiel wie man barrierefrei zum Arzt kommt?

S2: Genau. Also es ist bei mir jetzt nicht so, dass ich spontan loslaufe, sondern dass ich mir immer genau überlege: Wie läuft der Weg, Worauf muss ich achten? Wege, die ich täglich gehe - also früh mit dem Hund Gassi und so - da brauche ich nicht mehr so viel denken. Aber wenn ich da unachtsam bin und da ist irgendwas anders, Baustelle oder wenn irgendwas im Weg steht. Dann dauert es immer ein Stück, bis ich mich wieder orientieren kann und dann der Weg zum Arzt. Das war bei mir so, da fährt eigentlich der Bus vor der Tür fast von mir ab zum Arzt. Aber wenn ich dann vom Arzt komme, da müsste ich da wieder in der Mitte der Straße aussteigen und die kann ich nicht überqueren. Die Straße. Es geht nicht alleine. Das ist einfach unmöglich, das akustisch festzustellen. Und da weiß ich dann halt genau, ich muss jetzt bis zum ZOB fahren und dann umsteigen und dann wieder rausfahren. Nee, also es ist halt dann zeitaufwendig, aber das weiß ich einfach und das muss ich mit einplanen. Und das sind so die Überlegungen. Wenn ich jetzt mal irgendeinen Weg gehen möchte, den ich nicht so genau kenne, wo ich noch nie gegangen bin, dann überlege ich mir das wirklich sehr genau. Also die Struktur: Auf was muss ich achten? Oder wenn ich mir mal einen neuen Laden ansehen will, dann. Also es geht ganz gut. Ich sag halt, wenn ich ungefähr weiß, wo der ist, dann sage ich meinem Hund, der soll da den Eingang suchen. Manchmal muss ich drei Läden halt durchlaufen, bis ich den richtigen habe. Das geht schon, aber das muss ich vorher überlegen. Also so spontane Sachen gehen nicht, dass ich jetzt sage, heute habe ich mal Lust... Ich geh mal irgendwie woanders hin und Gassi durch den Hain zum Beispiel. Unmöglich für mich. Also die Wolfsschlucht geht gut, aber der Hain hat so viele Wege und Abzweigungen und dann muss ich halt immer Begleitung organisieren.

S1: Wäre es dann, wenn es zum Beispiel eine App geben würde, die jetzt einen blinden-gerechten Weg durch den Hain gezeichnet hätte... Man hat ja ein GPS Signal am Handy, den man dann quasi audiodigeführt machen könnte, wäre das eine Option für Sie?

S2: Die gibt es ja auch schon. Also es gibt schon ganz gute Apps mittlerweile. Also da kann man dann Karten runterladen und so, aber das ist halt für mich immer noch ein bisschen so, wenn ich dann

akustisch so mit dem Kopfhörer laufen muss und dann noch hören muss, was um die Umgebungsgeräusche wahrnehmen muss und dann noch den Hund... Ich habe gerne da diese Freiheit. Also es geht und es ist auch nicht schlecht und da wird auch immer mehr gemacht. Aber es ist halt dann auch diese Einschränkung, dass man dann immer so drei oder vierfach kombinieren muss, die ganzen Informationen, die man übers Ohr und so dann wahrnimmt. Aber es geht. Ich kenne auch viele, die das so machen. Da gibt es mittlerweile ganz gute Navigations Apps eben, die man auch gut bedienen kann.

S1: Nutzen Sie da selbst auch digitale Unterstützung?

S2: Ich nutze dann hauptsächlich mal Google Maps. Also wenn ich jetzt irgendwo mal zur falschen Zeit den falschen Befehl gegeben habe und weiß dann jetzt wirklich nicht mehr, wo ich bin, dann frage ich übers Handy. Dann avigiere ich über den Fußgängermodus Google Maps. Das geht ganz gut.

S1: Okay, noch irgendwelche anderen Tools, die Sie nutzen, außer Google Maps.

S2: Im Bereich Navigation?

S1: Allgemein zum Thema Mobilität.

S2: Eigentlich nicht, aber wie gesagt, da gibt es eben gute Apps, das weiß ich.

S1: Kennen Sie da welche?

S2: Ach, das eine heißt BlindSquare und mir hat gestern jemand was gesagt. Da müsste ich noch mal nachfragen. Aber da, wenn man eingibt "Navigationssysteme für blinde Menschen", da findet man bestimmt eine ganz gute Auswahl. Es gibt auch ein Gerät, das heißt Tracker. Also speziell dann unabhängig vom Handy. Aber da habe ich gehört, dass die jetzt mittlerweile schlechteres Kartenmaterial haben. Und was ich jetzt zum Beispiel bei Google Maps auch ganz interessant finde, dass der durchaus auch hinweist auf irgendwelche Sachen, die da sind, Läden oder sowas. Also teilweise ist das schon ganz gut gemacht jetzt.

S1: Inwiefern weist du dann darauf hin? Also während dem Routing?

S2: Weiß ich jetzt gar nicht mehr genau. Ich habe es ja mal mitgekriegt. Ich glaube, wenn man vorbeigeht, dass da der und der Laden ist.

S1: Okay, Spannend. Also ich habe es ja selbst noch nie ausprobiert. Lassen Sie, wenn Sie Google Maps benutzen... Wofür benutzen Sie das dann? Und werden Sie dann Audio geführt?

S2: Ja, Also das nutze ich eben. Wenn ich mal wirklich einen falschen Weg genommen habe und mich nicht mehr selbst orientieren kann, dann nutze ich das. Oder, dass ich mich dann heimführen lasse oder wo auch immer ich da gerade bin.

S1: Okay. Gibt es da auch irgendwas, was Ihnen nicht so gut gefällt? Zum Beispiel hinsichtlich Datenverfügbarkeit, Bedienbarkeit, Funktionalität, Cookies.

S2: Ich finde diese Cookies-Abfrage so nervig, weil man nie weiß, wo seine Daten dann landen. Also ich fände es wichtig, verpflichtend den Link alles ablehnen einzuführen. Das finde ich wirklich sehr nervig. Das legt sich ja dann auch immer über den Bildschirm drüber. Da muss ich wieder suchen. Wo muss ich jetzt da hin? Und ich kann ja nicht einfach jetzt ersehen, dass sie da unten ist jetzt, dass das oder der Link halt alles akzeptieren oder ablehnen. Und ich muss ja wirklich jede Zeile mit meinem Finger durchstreichen, bis ich da bin, wo ich hin muss. Und das ist ein bisschen nervig.

S1: Ja, das glaube ich. Wann wäre denn so eine digitale Unterstützung für Sie unbrauchbar?

S2: Also jetzt im Bereich der Mobilität?

S1: Ja.

S2: Also, wie gesagt, wenn es zu viele Informationen sind. Dann wäre sie unbrauchbar. Gute Frage. Also wenn ich mich eben auf zu viele Sachen gleichzeitig konzentrieren muss, dann ist es wirklich schwierig. Also es gibt wohl auch... das haben wir jetzt demnächst mal zum Testen einen sogenannten Navigationsgürtel. Das finde ich ganz schön. Das heißt, da gibt man dann ein, wo man hin will, den Zielort übers Smartphone, und dann gibt der Gürtel an den entsprechenden Stellen Vibrationssignale, also ob man dann nach links oder rechts abbiegen muss oder so und sowas finde ich ganz gut. Dann habe ich hier meine Ohren frei, die ich ja dringend brauche für die ganzen Umgebungsgeräusche. Oder es gibt jetzt auch schon Mützen, die ansagen, ob die Ampel grün oder rot ist. Aber da ist die Trefferquote noch etwas niedrig. Aber das gibt es auch schon. Da wird ganz viel entwickelt im Moment. Aber es läuft wirklich alles über Smartphone und wenn das Ding leer ist, stehe ich da. Nee, oder? Oder wie gesagt, diese vielen Informationen. Wenn ich dann noch einen Kopfhörer im Ohr haben muss. Also da finde ich das mit dem Navi Gürtel interessant. Ich gebe meinen Zielort ein, und Ruhe.

S1: Machen Sie sich auch Gedanken, wo sie zum Beispiel mit ihrem Assistenzhund hin dürfen. Also ob der da erlaubt ist?

S2: Also der Assistenzhund ist eigentlich überall erlaubt. Es passiert manchmal aus Unwissenheit, dass die Leute dann sagen da darf der Hund aber nicht rein. Und ich sage halt immer doch, der schon. Also in den meisten Fällen gehe ich nie in den Kampf, sondern versuche das schon so hinzukriegen, dass der Hund mit hinein darf. Oder Wenn ich jetzt weiß, dass wirklich jemand allergisch oder so, dann lege ich ihn halt beim Hausplatz ab. Aber ich habe zum Beispiel tatsächlich bei der

Krebsvorsorge hier in Bamberg, bei der Mammographie habe ich das Problem, dass da eine Angestellte ist. Ich weiß nicht, ob die jetzt noch da ist und die lässt den Hund nicht rein und die lässt mich auch nicht durch. Also bei meinem Arzt darf die mit rein und der Hund, also die hat wirklich schon wie ich das erste Mal dort war, mein kleiner Sohn noch dabei, dann hat die, während ich in der Kabine war, den Sohn und den Hund vor dem Haus abgestellt und das geht gar nicht. Also, und darum gehe ich da tatsächlich nicht hin. Also das ist mir zu doof. Dann habe ich eben da angerufen, bei der Stelle, die die Adressen, also die Termine vergibt. Und dann sagen die zu mir na ja, dann müssen Sie halt nach Forchheim. Sage ich Na super, da nutzt mir der Hund gar nichts. Mit meinem Hund komme ich da alleine hin in Bamberg. Also das sind manchmal so Sachen, wo man auf Ignoranz stößt und da muss ich dann immer schauen, ist es mir wichtig, mich durchzusetzen oder lasse ich es dann einfach oder gehe woanders hin? Aber sonst? Im Großen und Ganzen habe ich relativ selten wirklich Probleme mit meinem Hund.

S1: Würden Sie denn nicht alleine nach Forchheim reisen?

S2: Da kenne ich mich ja nicht aus. Und fahren Sie mal bitte als Blinder alleine Zug. Das ist ein Abenteuer für sich. Also das würde ich vielleicht noch gut hinkriegen, aber dann in Forchheim. Der Hund ist ja da auch fremd. Das heißt, ich müsste mich da entweder mit Navigationssystem oder wenn du da überhaupt keine Vorstellung hast von dem Ort, ist es gar nicht so einfach und ich würde mich dann halt irgendwie zu einem Taxi durcharbeiten müssen oder sowas.

S1: Und beim öffentlichen Nahverkehr, also auch Zug und Bus, Was ist denn da wichtig für Sie?

S2: Also beim Bus sind die Ansagen wichtig, von den Haltestationen. Und wie gesagt, dass sie auch dann vielleicht sagen, als was sie weiterfahren. Dann beim Zug... Also gestern musste ich nach Neumarkt und da ist ja der alte Dieselzug und da ist dieser Abstand zwischen Bahnsteig und Einstieg manchmal so groß. Also da muss man mit Anlauf rüberhüpfen. Und ich muss immer schauen, dass ich in diesen Abstand nicht rein trete. Das ist also manchmal gar nicht so leicht. Und ansonsten geht es schon eigentlich ganz gut mit den Zügen, aber es passiert halt - deswegen fahre ich nicht gern alleine Zug - da steht man auf Gleis drei, wartet auf den Zug und fünf Minuten vor Abfahrt kommt die Ansage "Der Zug fährt heute auf Gleis sechs". Nee, jetzt kommen Sie mal allein da, die Treppe wieder runter, schnell, dann rauf. Und das sind so die Probleme, diese Unzuverlässigkeit oft von den Haltestellen. Und deswegen, oder da eine Bekannte von mir ist es passiert, die hatte Umsteighilfe, wollte also von Murnau nach Bamberg, hat eine Umsteighilfe auch in München organisiert und steht in Murnau am Bahnhof. Dann kommt die Durchsage "Der Zug hält heute nicht in München, sondern in Pasing". Na super. Sie war dann noch so fit, dass sie über die Mobilhilfe das umleiten konnte. Aber lass uns doch mal einen Älteren dort stehen, der mit Smartphone oder sowas gar nicht umgehen kann. Und das finde ich halt ein bisschen anstrengend. Deshalb reise ich ungern allein den Zug, weil das oft solche Situationen sind.

S1: Und diese mobile Hilfe, die Sie eben erwähnt haben, ist das ein Service von der Bahn oder Umsteighilfe?

S2: Ja, genau.

S1: Und ist das was, wo man eine Person fragen muss oder was?

S2: Da ruft man an und das geht auch nicht gut, weil man, wenn man heute spontan sich entschließt, dass man irgendwohin reisen will. Also man muss das relativ zeitig anmelden, dass man da und da hinreist, da und da umsteigen will und die holen dann einen auch in der Bahnhofshalle ab, bringen einen zum richtigen Gleis und helfen beim Umsteigen. Es hat auch früher die Bahnmission gemacht, aber Bahnmission gibt es ja nicht mehr so häufig.

S1: Wenn Sie digitale Unterstützung nutzen, in welchem Format ist Sie Ihnen am liebsten? Also zum Beispiel als App oder als Webanwendung.

S2: Also als App.

S1: Bei einer App passiert es dann wahrscheinlich weniger, dass dieses Cookiepopup kommt, oder?

S2: Ja, genau.

S1: Okay, und bestehen bei Ihnen Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes von solchen Anwendungen, Apps oder so, wenn man zum Beispiel auch ein persönliches Profil hinterlegt? (..) **S2:** Bei Ihnen nicht?

S1: Bei mir tatsächlich nicht.

S2: Also ja, ich sage mir immer Was ist mir wichtig? Also ich habe zum Beispiel eine App, die heißt Seeing Eye. Es ist also eine App von Microsoft. Da kann ich mir zum Beispiel Sachen vorlesen lassen. Und jetzt habe ich halt mal irgendeine Rechnung oder irgendwas. Das lasse ich mir jetzt nicht vorlesen. Also es wird zwar nicht abgespeichert, aber ich weiß ja nicht, wer da noch darauf zugreift. Aber da muss ich halt immer abwägen, was ist mir wichtiger, die Information, die ich da brauche oder dass irgendjemand weiß, was weiß ich, was meine Krankenkasse mir schreibt. Und da muss man ein bisschen abwägen. Also ich würde jetzt nicht unbedingt meine Nummer, die ich irgendwo aufgeschrieben habe, einscannen, aber so so dass. Ich habe ja auch die Alexa daheim. Das ist auch Nutzen und Risiko in einem. Also von daher muss man ein bisschen schauen, was einem wichtiger ist. Ja.

S1: Das stimmt. Okay, das wäre auch schon meine letzte Frage gewesen. Haben Sie noch irgendwelche Punkte, Irgendwas, was Sie loswerden möchten?

S2: Ja, das war eigentlich schon alles gesagt. Diese Touchscreenmanie, das ist. (..) Schwierig. Also, bei Bankautomaten Automaten besteht zwar die Möglichkeit, dass man bei manchen jetzt einen Kopfhörer einstöpselt und dann sein Geld auch selbstständig abheben kann, aber man kann zum

Beispiel die Scheingröße nicht wählen. Bei manchen und ist dann auch blöd, wenn man dann halt was weiß ich 50er will und kriegt 100 oder so und das muss man dann halt erst mal wieder auffüllen.

S1: Wenn sie Apps bedienen, vielleicht gerade noch, das ist dann alles sprachgesteuert.

S2: Okay, also die ich habe jetzt selber am meisten blinden Menschen verwenden das iPhone, da läuft es unter Voice over, also Bedienhilfen. Voice over ist aber andere Bedienung. Also das heißt ich muss mit streichen, mit 123 Fingern tippen. Doppeltippen kann ich jedes Mal was anderes auslösen. Und das muss ich wissen. Also Sehende verzweifeln immer, wenn sie mein Handy bedienen müssten. Und Androidsysteme haben da aber auch schon gut nachgelegt. Okay, okay, super.

S1: Gut, vielen Dank. Ich speichere das gerade noch ab, bevor ich sie wieder führe.